

# **Gleichstellungspreis der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft**

Die Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft lobt einmal im Jahr einen Preis aus, der die Auseinandersetzung mit Themen der Gleichstellung in der Fakultät würdigt und befördert.

Die Jury hat sich für eine Teilung des Preises entschieden.

Es ist mir eine Freude und Ehre, die Laudatio für Katharina Willems vornehmen zu dürfen.

Frau Willems und ihre Arbeit sind mir nicht unbekannt, so war ich bereits als Mitglied der Promotionskommission in die Beurteilung eingebunden.

Frau Katharine Willems legt eine Dissertation zum Thema „Fachkulturen und Geschlecht“ vor. Es geht um einen Vergleich der Fachkulturen Physik, Physik bilingual und Deutsch.

Die Arbeit ist nach einem vorwiegend qualitativ orientierten Forschungsdesign erstellt (methodologischer Aspekt) und hat durch die Wahl des Faches Physik durchaus einen inhaltlichen Bezug zur Didaktik der Naturwissenschaften (inhaltlicher Aspekt).

Die Arbeit ist hervorragend gelungen, da der theoretische Bezugsrahmen ausgewiesen ist, ein überaus origineller Ansatz verwirklicht wurde und der Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis gelungen ist. Ihre Arbeit ist als bahnbrechend zu bezeichnen in der Frage, wie naturwissenschaftlicher Unterricht auf Mädchen zugeht.

Kurz eingehen möchte ich auf den methodologischen Aspekt:

Frau Willems erfüllt alle Qualitätskriterien, die dem gewählten ethnografischen Zugang obliegen.

Wenn für qualitative Forschungszugänge die intersubjektive Nachvollziehbarkeit des Forschungsprozesses (als Pendant zur intersubjektiven Überprüfbarkeit bei der quantitativ orientierten Forschung) beansprucht wird, ist dies Katharina Willems uneingeschränkt gelungen.

Inhaltlich darf ich den Fokus auf die Didaktik der Naturwissenschaften ausrichten. Das Phänomen, dass Schülerinnen den naturwissenschaftlichen Unterricht abwählen, sobald man ihnen Gelegenheit dazu gibt, betrifft insbesondere das Fach Physik und treibt die Didaktik der Naturwissenschaften seit Jahren um.

Frau Willems Dissertation ist nahezu als „missing link“ in der aktuellen Theorieentwicklung der Didaktik der Naturwissenschaften zu sehen. Ihre erkenntnistheoretische Rahmung, die Verwendung der Bourdieuschen Denkinstrumente, führen sie auf die Spur von Exklusions- und Inklusionsmechanismen in den Fächern und den Fokus des „doing discipline“.

Dieser Perspektivenwechsel kann helfen, die kürzlich erhobenen Befunde einer interkulturellen Studie besser zu verstehen. 15-jährige Schülerinnen und Schüler in 40 Ländern wurden u.a. befragt, ob sie die Naturwissenschaften interessant finden, Wissenschaftler/in werden wollen und einen Beruf im technologischen Bereich ergreifen möchten. Hier zeigen sich deutliche auch geschlechtsspezifische Desintegrationstendenzen im Verhältnis Naturwissenschaft/Gesellschaft in den aufgeklärten modernen Industriestaaten. Die Didaktik der Naturwissenschaften stellt die Frage, ob der Fachunterricht in Biologie, Chemie und Physik an den Prozessen beteiligt ist. Wenn wir an „doing discipline“ ansetzen sollen, unterstützt dies all diejenigen Ansätze, die den „wertfreien“ naturwissenschaftlichen Unterricht unter Szientismusverdacht stellen und ihn als erfahrungsarm ausweisen. Die Erfahrungsarmut (wenig Möglichkeiten zum Erfahrungslernen) ist dann möglicherweise einer der Exklusionsmechanismen für die Mädchen.

Zusammenfassend darf ich feststellen, dass Frau Willems Arbeit auf Grund ihrer methodischen Exzellenz und inhaltlichen innovativen Leuchtkraft diesen Gleichstellungspreis erhält.

Wir gratulieren ihr und ihrer Doktormutter, Hannelore Faulstich-Wieland hierzu ganz herzlich.